Dolomiten, 19/20.01.02

UNTERNEHMER / Studie

"Wirtschaft muss sich mehr öffnen"

Durnwalder und Dellai über die „globale" Herausforderung für die regionale Wirtschaft

Trient (ros) - Die Region Trentino-Südtirol weist eine „ziemlich geschlossene Wirtschaft auf, gekennzeichnet durch ein hohes Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt und geringen Warenaustausch mit anderen Regionen". Das belegt eine Gemeinschaftsstudie der Europäischen Akademie Bozen (EURAK) und des Istituto Trentino di Cultura (ITC). Bei der Vorstellung auf einer Fachtagung in Trient präsentierten gestern auch die beiden Landeshauptleute ihre „Rezepte" für eine stärkere Anbindung der beiden Provinzen an die internationalen Wirtschaftskreisläufe.

„Dazu müssen wir nichts Neues erfinden", ist sich Luis Durnwalder sicher. Ein Land wie Südtirol sei als Schnittstelle zwischen zwei Sprach- und Kulturräumen geradezu wie geschaffen dafür, ein „global player" - vor allem im Bereich der Dienstleistungen - zu sein. Dazu sei es aber von Vorteil, überregionale Dienststellen im Land zu haben.

Die geringe Exportlust der Südtiroler Wirtschaft führt Durnwalder auf ihre Struktur zurück, in der die vielen kleinen Handwerksbetriebe überwiegen. „Diese müssen schnell lernen, zusammenzuarbeiten. Nur wenn sie imstande sind, ein durchmischtes Gesamtprodukt anzubieten, werden sie überregional wettbewerbsfähig", glaubt Durnwalder.

Südtirol weise einen hohen Freizeitstandard auf und könne mit Universität, Forschungsstellen, Flughafen sowie dank der idealen Lage an der Nord-Süd-Achse im überregionalen Standortwettbewerb durchaus mithalten. „ Mit der Trennung von Güter- und Autoverkehr muss das Transportsystem allerdings noch verbessert werden", fordert er.

Der Trentiner Landeshauptmann Lorenzo Dellai will vor allem in die Aus- und Weiterbildung sowie in die Forschung investieren, und hofft dadurch auch die Wirtschaft mehr nach außen zu orientieren. „Schon aus wirtschaftsstrategischen Gründen suchen wir als kleines Land die Zusammenarbeit mit anderen Regionen, besonders mit Südtirol", erklärt er.

Die vorgestellte Studie vergleicht Daten in- und ausländischer Wirtschaftsregionen und will Entscheidungshilfe für eine „Regionale Außen- und Wirtschaftspolitik autonomer Gebiete " - so das Tagungsthema - sein.